

gilt, kommen als Anlässe die Verschwörungen der Jahre 59 und 65 in Frage. Die Argumente des Verf. verleihen dem früheren Termin das größere Maß an Wahrscheinlichkeit.

K. Raddatz legt erstmals im Zusammenhang „Das völkerwanderungszeitliche Kriegergrab von Beja, Südportugal“ vor, welches — im vorigen Jahrhundert unsachgemäß geborgen — nur zum Teil und mit spärlichen Fundnachrichten überliefert ist. Neben wenigen Einzelbefunden bildet das Grabinventar den archäologischen Hauptbeleg für die Anwesenheit von einzelnen, vielleicht in römischen Diensten stehenden Germanen auf der Iberischen Halbinsel während der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts.

Die Mannigfaltigkeit der im „Jahrbuch“ behandelten Themen mag als ein Gleichnis für die vielschichtig interessierte Forscherpersönlichkeit Gero Merhart von Berneggs genommen werden, dessen Gedächtnis der vorliegende Band gewidmet ist. In einer Vorrede würdigt Wolfgang Dehn, sein Schüler und Nachfolger auf dem Marburger Lehrstuhl, die nachhaltige Wirksamkeit des Verblichenen als eines Wissenschaftlers, akademischen Lehrers und großen Menschen.

K. L. Voss

S l o m a n n, W e n c k e: Saetrangfunnet. Norske Oldfunn IX, Oslo 1959, 4<sup>o</sup>, 62 Seiten, 2 Karten, 12 Tafeln.

Im Jahre 1834 wurde bei Saetrang, nordwestlich von Oslo, beim Abtragen eines Grabhügels einer der bedeutendsten Grabfunde der frühen Völkerwanderungszeit des Nordens unter für damalige Verhältnisse bemerkenswert sorgfältiger Beobachtung der Fundumstände geborgen und wenig später, 1836, veröffentlicht. Die Grabanlage bestand aus zwei auf der Oberfläche errichteten hölzernen Kammern, die von Steinen umpackt und von einem Hügel überdeckt waren. Der Fund wurde 1924 erneut bearbeitet, doch erschien die Veröffentlichung an entlegener Stelle, so daß eine auch weiteren Kreisen zugängliche Neuvorlage dankbarer zu begrüßen ist. Der Veröffentlichung sind Abbildungen der wesentlichen Stücke und dankenswerterweise auch der zeitgenössische Grabungsplan beigegeben, bei dessen Deutung leider vieles fraglich bleiben muß. Sowohl die Form der beiden hölzernen Kammern, von denen die eine angeblich einen trapezförmigen, die andere einen spitzdreieckigen Grundriß besaß, als auch die Gestalt der angeblich wirbelförmigen Steinpackung sind bisher ohne Parallele geblieben und müssen mit einer gewissen Skepsis betrachtet werden. Es bleibt fraglich, inwieweit der Zeichner einen beobachteten Befund wiedergegeben oder nach seinen Eindrücken frei interpretiert hat. Auch über die Konstruktion der Kammern lassen sich nur wenig sichere Angaben machen. Fest steht nur, daß die trapezförmige gedielt und beide im unteren Teil noch in Substanz erhalten waren.

In der trapezförmigen Kammer waren ein Mann und eine Frau beigesezt, in der dreieckigen fanden sich die Ton-, Glas- und Holzgefäße. Als besonders bemerkenswerte Beigaben sind ein Schwert, ein sehr reich mit Silber-Preßblechen, blauen Glasflüssen sowie propellerförmigen Klapperblechen geschmückter Prunkgürtel, der bronzene Endbeschlag eines Trinkhornes vom Nydam-Typ, goldene und silberne Fingerringe, zwei grüne Glasbecher mit eingeschliffenen Ovalen und über 900 Perlen aus Bernstein, Glas und Silber zu nennen. Hinzu kommen, leider nur bruchstückhaft erhalten, Lanzen und Schildbuckel, dazu Glasspielsteine, Spinnwirtel, Tongefäße und fünf Holzleimer mit Bronzebeschlägen und schließlich Leder- und Textilereste.

Durch die hölzernen Grabkammern stellt sich der Fund von Saetrang neben einige auf kontinentalem Germanengebiet seit der jüngeren Kaiserzeit bekannte, meist ungewöhnlich reich ausgestattete Gräber, von denen das leider schon in frühgeschichtlicher Zeit ausgeraubte von Pilgramsdorf, Kr. Neidenburg, die Holzkonstruktion noch in Substanz besonders gut erkennen ließ. In den Kammergräbern des germanischen Nordens möchte die Autorin östliche Einflüsse etwa aus Ungarn oder Südrußland, sehen, betont aber auch die Unterschiede und glaubt nur die Übernahme der Idee annehmen zu dürfen. Bemerkenswert sind ihre Ausführungen zur Frage, was als Kammergrab und was als Bestattung mit besonders geräumigem Sarg anzusprechen ist. Sichere Unterschiede werden sich allerdings nur bei sehr sorgfältiger Beobachtung treffen lassen, in vielen Fällen aber wird eine Unterscheidung sogar unmöglich sein.

Die Verfasserin untersucht alle wichtigen Stücke auf Zeitstellung und Herkunft. Sie datiert die Grablegung in die Mitte der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Neben römischen Importen — den Glasbechern und Perlen und vielleicht auch dem Schwert — stehen andere, auf den Norden beschränkte Stücke, wie etwa der Prunkgürtel, der Trinkhorn-Endbeschlag und die Tonwaren. In diesem Fund zeigt sich eine typische Mischung, die sich sehr ähnlich in anderen nordischen Häuptlingsgräbern wiederholt.

Die wirtschaftlichen Hintergründe für das Auftreten der Importe werden gleichfalls besprochen, wobei sich die Autorin der von J. Werner erstmalig geäußerten Ansicht anschließt, daß während der römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit der Handel zwischen römischem Reich und dem freien Germanien als Markthandel organisiert war. Für Norwegen wären kleine Marktplätze besonders im südlichen Westfold anzunehmen, die einerseits in enger Verbindung mit den größeren dänischen Märkten gestanden und andererseits die weiter im Landesinneren wohnenden reichen Familien mit Gütern des gehobenen Bedarfes versorgt hätten. Als Gegengaben für die Importartikel vermutet die Verfasserin Wolle, Häute, Pelze und Vieh,

während wegen der dünnen Bevölkerung Sklavenhandel ausgeschlossen wird. Es ist klar, daß bei der Schwierigkeit des archäologischen Nachweises und der Deutungsmöglichkeiten der vorhandenen Quellen gerade diese Probleme sich vorläufig einer endgültigen Lösung entziehen, und daß auch abweichende Annahmen vertreten werden können. Hypothese bleibt auch die Annahme, daß die Häuptlinge von Saetrang ihren Wohlstand der Vermittlerrolle im Handel zwischen den Küstengebieten und dem Landesinneren zu verdanken hätten.

Die Arbeit ist mit einem Katalog aller Fundstücke versehen, der leider keine Tafelhinweise enthält. Zu bedauern ist auch, daß nicht alle Stücke ausreichend abgebildet sind, einige erscheinen z. B. nur in sehr kleinem Maßstab auf der Übersichtstafel. Besonders anzuerkennen ist die zeichnerische Rekonstruktion der Waffenbruchstücke. In einigen Fällen wären Zeichnungen den Fotografien vorzuziehen, da sie mehr hergeben; dies gilt z. B. für die Beschläge der Holzleimer auf Taf. X allgemein, besonders aber für die Nummer 1 dieser Tafel. Auf der Farb-Vorsatztafel sind leider die Perlen zu klein wiedergegeben, so daß sie für eine wissenschaftliche Beurteilung nicht ausreicht. Eine Typentafel mit Abbildungen in natürlicher Größe wäre nützlicher gewesen.

Der Verfasserin kann für die umsichtige Materialvorlage, ihre kenntnisreiche Behandlung und für die mit der Neuvorlage verbundene Mühe nur aufrichtig gedankt werden. K. Raddatz

Brandt, Karl: Bilderbuch zur ruhrländischen Urgeschichte. Teil II. Bronzezeit, Ältere Eisenzeit, Jüngere Eisenzeit, Römerlager an der Lippe, Römische Kaiserzeit, Merowingisch-fränkische Zeit, Nachkarolingische Zeit. Herne, ohne Jahr. 8<sup>0</sup>.

Mit diesem Band ergänzt der um die Erforschung seines Arbeitsbereiches hochverdiente Direktor des Emschertalmuseums in Herne den 1954 erschienenen ersten Teil des Bilderbuches, so daß man sich jetzt an Hand der beiden Veröffentlichungen einen Überblick über den dort vorhandenen Fundstoff verschaffen kann. Dieser 2. Band, der wie der erste in Text, Bilderauswahl, Unterschriften und allgemeiner Gestaltung sehr persönliche Züge trägt, behandelt den Zeitraum von der Bronzezeit bis ins Mittelalter. Den 7 auch im Untertitel aufgeführten Abschnitten ist je eine knappe Einführung vorangestellt. Die Bilderteile sind je nach der Menge des vorhandenen Fundstoffes, nach der Zahl der Grabungsbefunde und den Denkmälern im Gelände verständlicherweise nicht gleichmäßig ausgefallen. Insgesamt sind 264 Abbildungen von Landschaften, Karten, Plänen, Grabungsaufnahmen, Fundstücken und Miniaturen u. a. unterschiedlicher Qualität und Bedeutung vereinigt. Im Vordergrund stehen die Funde, doch trägt die große Zahl von Grabungsaufnahmen und Plänen zur Belebung und Erläuterung und Verknüpfung dieses Materials mit der Fundlandschaft bei.